

# Fritz-Erler-Forum



## Globalisierung und Armutsbekämpfung

Podiumsdiskussion und Ausstellungseröffnung

am 13. November 2006 in Stuttgart

Veranstaltungsinformation  
des Fritz-Erler-Forums Baden-Württemberg  
Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung



**FRIEDRICH  
EBERT  
STIFTUNG**

Fritz-Erler-Forum  
Baden-Württemberg



## Überblick

Begrüßung

**Helmut Elicher**

Fritz-Erler-Forum, Baden-Württemberg

Einführung

**Peter Müller-Rockstroh**

Forum Eine Welt Baden-Württemberg

Podiumsdiskussion

**Karin Kortmann, MdB**

Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit und Entwicklung

**Matthias Kleinert**

Beauftragter des Vorsitzenden der Südliches Afrika Initiative der Deutschen  
Wirtschaft – SAFRI

**Tirmiziou Diallo**

Université du Sahel, Dakar, Sénégal

Moderation:

**Susanne Babila**

Südwestrundfunk - SWR

Ausstellung

Einladung und Programm

### Impressum

Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg  
Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung  
70182 Stuttgart, Werastraße 24  
[www.fritz-erler-forum.de](http://www.fritz-erler-forum.de)

## Globalisierung und Armutsbekämpfung

Afrika als Region der Armut, der Korruption, des Krieges und des Hungers. So sehen viele Europäer unseren großen Nachbarkontinent. Aber in wie weit entspricht dieses Bild der Realität? Sind die Ideen der Gerechtigkeit und der Solidarität im globalen Zusammenhang zu realisieren? Woran liegt es, dass sich bei steigendem globalem Wirtschaftswachstum die Situation für die Armen und Ärmsten vielfach nicht verbessert?



Diese Fragen waren Ausgangspunkt der Podiumsdiskussion, die auch Peter Müller-Rockstroh vom Forum Eine Welt Baden-Württemberg in seiner Einleitung stellte. Was sind die Effekte der Globalisierung außer weltumspannenden Waren- und Kapitalströmen. „Globalisierung erzeugt in einigen Teilen der Welt Wohlstand, bis hin zum verantwortungslosen Luxus, und andernorts krasse Armut“, so Müller-Rockstroh. Während die wirtschaftliche Globalisierung bereits

in vollem Gange sei, habe die globalisierte Entscheidungsfindung zu den brennenden Themen unserer Zeit eben erst begonnen. Angestoßen vom „besten Generalsekretär, den die UN in ihrer bisherigen Geschichte hatte“, Kofi Annan. Auf dessen Betreiben hin haben sich die Mitgliedsstaaten im Jahr 2000 auf einen Aktionsplan geeinigt, der bis 2015 u. a. die Armut halbiert, die weltweite Primärbildung auf 100 Prozent gesteigert, die Ausbreitung ansteckender Krankheiten bekämpft und die Gleichberechtigung gefördert haben soll. Ähnliches will die Wirtschaft weltweit erreichen. „Aber wie weit sind wir dabei gekommen?“ fragt Müller-Rockstroh.

Dass die Politik auf diesem Weg allein nichts ausrichten kann, bekräftigte die parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Karin Kortmann. „Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam sind gefordert“, so Kortmann. Wie dringlich dies sei, zeigten die Flüchtlingsströme über das Mittelmeer diesen Sommer. Gleichzeitig habe die Politik auf die Frage der globalisierten Migrationsströme heute aber noch keine Antwort. Entwicklungshilfe sei nicht Geld allein, sondern müsse auch das Öffnen von Märkten sowie die Abschaffung von Zöllen und Agrarsubventionen sein. Dass Deutschland auf diesem Gebiet eine Vorreiterrolle übernehme, veranschaulichte Kortmann mit einem Beispiel aus der Sahelzone. Hier hatten US-Subventionen im eigenen Land einen mit Entwicklungshilfegeldern mühsam aufgebauten Baumwollmarkt vernichtet. Auf betreiben der Bundesregierung wurden diese Subventionen mittlerweile abgeschafft. Heute agiert der deutsche Otto-Versand beratend für die dortige Baumwollindustrie.



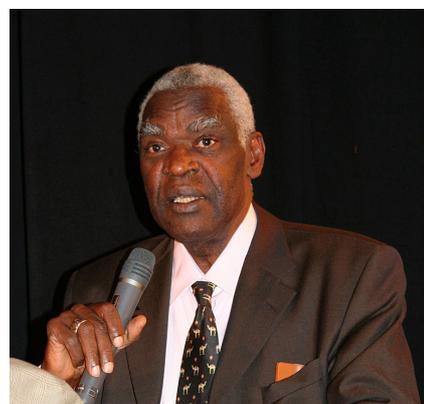


Für Dr. Matthias Kleinert, den ehemaligen Baden-Württembergischen Staatssekretär und „Außenminister“ von DaimlerChrysler, klang dies, als sei immer Amerika der Böse. „Solange aber die EU ihre Märkte nicht für Afrika nicht öffnet, kann ich das nicht so sehen.“ Es bringe nichts, nur über Gerechtigkeit zu sprechen, es sei an der Zeit zu handeln. Die Wirtschaft habe eine gesellschaftliche und soziale Verantwortung. „Der kann sie aber nur gerecht werden, wenn sie Profit macht“, gab Kleinert zu bedenken. Sinkende Gewinne müssten automatisch Kürzungen beim Sozialen zur Folge haben. Allerdings

habe sich die Wirtschaft mit dem „global compact“ gegen Kinderarbeit, Umweltverschmutzung und ähnlichem dieser Verantwortung gestellt. Dies sei schon aus reinem Eigeninteresse nötig. „Wir sitzen auf diesem Globus schließlich alle in einem Boot“, so Kleinert.

Für Prof. Dr. Tirmiziou Diallo, Soziologe und Anthropologe aus Guinea, hat die Globalisierung bereits mit dem so genannten „Dreieckshandel“ im 14. Jahrhundert begonnen. Städte wie Liverpool oder Marseille seien dadurch groß geworden. Aber: „Schuldgefühle sind ein schlechter Berater. Sie bringen uns nicht weiter.“ Es gehe darum, Verantwortung zu übernehmen in einer Welt, in der jeder nur an sich denke. Das „globale Dorf“ sei also eine Floskel, da es kein globales Problembewusstsein gebe, sondern nur provinzielles Handeln, Denken und Fühlen.

Für Diallo liegt ein Hauptproblem darin, dass „keine afrikanische Regierung Herr im eigenen Haus“ sei. Ganz Afrika sei nur scheinbar unabhängig, tatsächlich aber weiterhin kulturell, wirtschaftlich und politisch von Europa abhängig. Viele junge Afrikaner seien nicht zuletzt durch den Besuch ausländisch finanzierter Schulen Europa oft näher als Afrika. Die dringlichste Reform sei also die „Ausbildung als Afrikaner“. Europa müsse Afrika als Partner auf gleicher Augenhöhe sehen. Schließlich habe man eine lange gemeinsame Geschichte. Wenn Europa nicht mit Afrika ins Geschäft kommen wolle, „dann kommt ein anderer“, so Diallo.



Moderatorin Susanne Babila vom SWR stellte die Frage in den Raum, ob denn die Förderung von Baumwollplantagen in Regionen mit 70 Prozent Wüste nicht einen Fehler im System Entwicklungshilfe an sich darstelle. „Es gibt nicht die Entwicklungshilfe“, antwortete darauf Staatssekretärin Kortmann. Deutschland sei bestrebt zu klären, welcher Staat mit welchem Know-how gezielt in welcher Region helfen könne. Es gehe in Afrika nicht um Europa gegen andere. Aktuell seien Inder und Chinesen dabei, Afrika mit Medikamenten und Textilien zu überschwemmen und Rohstoffe im Gegenzug abzuziehen. Es brauche Qualitätsmaßstäbe, die die Hilfen regelten.



„Glauben Sie denn, Afrika kann nicht allein entscheiden, wo seine Interessen liegen?“ so die emotionale Gegenfrage von Prof. Diallo. „Nicht die Chinesen haben Afrikas kulturelle und politische Strukturen zerstört.“ Es gehe nicht, dass Europa den Anspruch erhebe, für Afrika zu denken. Diallo habe Recht, wenn er sage, Europa könne nicht als Besserwisser in Afrika auftreten, stimmte Dr. Kleinert zu. „Das tut heute aber auch niemand mehr.“ Die deutsche Wirtschaft orientiere sich an den Worten des Bundespräsidenten Köhler: „Afrika braucht uns, aber wir brauchen auch Afrika.“ In zunehmend hitziger Debatte wollte sich Prof. Diallo aber nicht falsch verstanden wissen. Er habe keinesfalls die deutsche Politik gemeint. Allerdings sei Deutschland politisch in Afrika „ein Zwerg“. „Die Afrikaner sollten von Deutschland nicht nur Beckenbauer und Daimler kennen, sondern auch Kant und Goethe.“ Deutschland habe mehr zu bieten.

Gibt es denn Hoffnung, dass die EU ihre Agrarpolitik zu Gunsten Afrikas ändert? Momentan gebe es da kein positives Beispiel, bemängelt Karin Kortmann. „Projektitis“ nennt sie örtlich stark begrenzten Entwicklungshilfen. Deutschland sei bestrebt, mit seinem Geld konkrete Maßnahmen für ganze Regionen anzustoßen. „Immer in Zusammenarbeit mit der Regierung vor Ort, ohne Vordenken unsrerseits.“ Prof. Diallo freute sich, das zu hören. Er wolle weg von „Helfersyndrom und Entwicklungshilfe hin zur Kooperationshilfe“.

Dass Entwicklungshilfegelder auch politische Druckmittel zur Demokratisierung sein können, daran glaubt Dr. Kleinert. Allerdings brauche es politische Rahmenbedingungen, beispielsweise gegen Korruption. „Die Chinesen kümmern sich nicht um Menschenrechtsverletzungen in Afrika, wir schon.“

In der anschließenden Diskussion mit dem Publikum kamen vor allem drei Aspekte mehrfach zum Ausdruck: Demokratie sei wohl kein entscheidender Faktor, wenn es um Investitionen geht. Warum werde von Afrika Demokratie und Menschenrechte verlangt, wenn gleichzeitig ohne diese Forderungen in Russland oder China investiert werde? DaimlerChrysler sei auch während der Apartheid in Südafrika geblieben. Und Äthiopien bekomme weiterhin deutsche Gelder, obwohl die gesamte Opposition seit einem Jahr im Gefängnis sitzt. „Korrupte und diktatorische Regime bekommen von uns kein Geld“, unterstreicht Karin Kortmann. Vielmehr setze man bei den Hilfen in solchen Fällen auf Nicht-Regierungsorganisationen. Die afrikanischen Regierungen würden nicht von Afrikanern korrumpiert, gab Prof. Diallo zu bedenken. Korruption gebe es überall. „Niemand wird Millionär durch seinen eigenen Schweiß“, so die radikale Aussage des Soziologen.

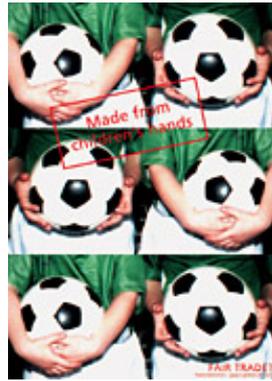
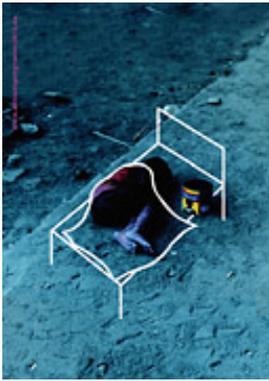
Zweiter Hauptpunkt in der Diskussion mit dem Publikum war die Feststellung, dass in korrupten Staaten keine Demokratie wachsen könne. „Viele



Staaten blockieren die Bildung und Demokratisierung ihres Volkes, um sich selbst bereichern zu können“, so eine Zuhörerin. Der gleichen Meinung ist auch Prof. Diallo: „Mit den von Europa gezüchteten korrupten Eliten ist in Afrika keine Demokratie möglich,“ so seine Feststellung.

Die dritte und von allen Teilnehmern gleichermaßen unterstützte Meinung aber ist: Es muss Schluss sein mit der Schwarzmalerei in Afrika. Karin Kortmann wünscht sich, genauso wie ein afrikanischer Besucher der Veranstaltung, mehr positive Berichterstattung. Das Fazit des Abends rief Dr. Kleinert den Zuhören zu: „Afrika ist nicht arm. Afrika ist reich. Reich an Bodenschätzen, reich an Kultur, reich an Menschen.“





## Plakatbewerb zum Aktionsprogramm 2015

»Farbe bekennen. Gegen globale Armut.« – unter diesem Motto rief Bundesentwicklungsministerin Heidemarie Wiecek-Zeul zu einem Plakatwettbewerb auf. Das Ziel: besonders Jugendliche anzusprechen, zu mobilisieren, sie für ein Engagement zur Bekämpfung der Armut zu gewinnen. Plakate sollen informieren, aufklären. Dazu müssen sie aufrütteln, anregen: Zum Nachdenken, zum Handeln. Sie können auch provozieren. Wie das Thema selbst – Armut – eine Provokation für alle Menschen sein sollte.

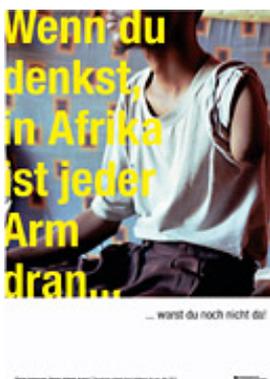
Die Entwürfe sind humorvoll, irritierend und provozierend. Sie bestürzen, prangern an, machen auf Defizite in unserer Wahrnehmung der Welt aufmerksam. Und sie machen nachdenklich. Viele Plakate rücken die Ursachen und Folgen von Armut in den Mittelpunkt. Bei den gelungensten Arbeiten irritieren ungewöhnliche Bildmotive in Kombination mit provokanten Slogans die Wahrnehmung. Sie regen an: zum Hinsehen, zum Nachdenken und zum Handeln. Und genau dies war das Ziel: Engagiertes Handeln, um die weltweite Armut zu überwinden.

Das Stuttgarter Publikum konnte die Ausstellung zwei Wochen lang besuchen.

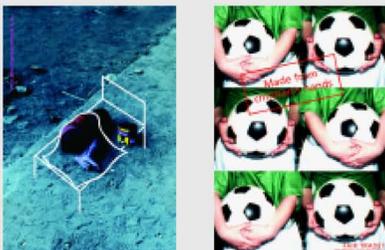
[www.aktionsprogramm2015.de](http://www.aktionsprogramm2015.de)

[www.fes.de/international](http://www.fes.de/international)

[www.fes.de/globalization](http://www.fes.de/globalization)



**Ausstellung  
Farbe bekennen.  
Der Plakatwettbewerb.**



»Farbe bekennen. Gegen globale Armut.« – unter diesem Motto rief Bundesentwicklungsministerin Heidemarie Wiecek-Zeul zu einem Plakatwettbewerb auf. Das Ziel: besonders Jugendliche anzusprechen, zu mobilisieren, sie für ein Engagement zur Bekämpfung der Armut zu gewinnen. Plakate sollen informieren, aufklären. Dazu müssen sie aufrütteln, anregen: Zum Nachdenken, zum Handeln. Sie können auch provozieren. Wie das Thema selbst – Armut – eine Provokation für alle Menschen sein sollte.



**Kreativ – offensiv – provokativ  
oder subtil**



Die Entwürfe sind humorvoll, irritierend und provozierend. Sie bestürzen, prangern an, machen auf Defizite in unserer Wahrnehmung der Welt aufmerksam. Und sie machen nachdenklich. Viele Plakate rücken die Ursachen und Folgen von Armut in den Mittelpunkt. Bei den gelungensten Arbeiten irritieren ungewöhnliche Bildmotive in Kombination mit provokanten Slogans die Wahrnehmung. Sie regen an: zum Hinsehen, zum Nachdenken und zum Handeln. Und genau dies war das Ziel: Engagiertes Handeln, um die weltweite Armut zu überwinden.

Die Plakatausstellung ist geöffnet ab:  
**Montag, 13. November 2006**  
bis 24. November 2006

**Ausstellungsort:**  
Generationenhaus Heslach  
Öffnungszeiten: täglich 9 bis 18 Uhr

Weitere Infos unter [www.fritz-erler-forum.de](http://www.fritz-erler-forum.de)

**Anfahrt:**

**Generationenhaus Heslach**

der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung  
Gebrüder-Schmid-Weg 13  
70199 Stuttgart

weitere Informationen unter:  
<http://www.generationenhaus-heslach.de>

Im Generationenhaus Heslach werden nach einer einzigartigen Konzeption Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Fähigkeiten Möglichkeiten geboten, zueinander zu finden. So finden zahlreiche Initiativen mit unterschiedlichen Ideen Raum zur Entfaltung.

**So finden Sie das Generationenhaus Heslach:**

Der Bus Linie 42 fährt über Hauptbahnhof, Schwabstraße (S-Bahn) zur Schreiberstraße (Endstation). Er hält dort direkt vor dem Eingang und benötigt 13 Minuten.

Die Straßenbahn U14 Richtung Heslach fährt über Hauptbahnhof und benötigt bis zur Schreiberstraße 8 Minuten. Quer über die Kreuzung und Sie sind bei uns.

Die Straßenbahn U1 Richtung Vaihingen über Charlottenplatz hält ebenfalls an der Schreiberstraße.

**Bitte nutzen Sie die öffentlichen Verkehrsmittel, Parkplätze für Autos sind sehr knapp!**

Veranstalter:

Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg  
Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung  
Werastraße 24, 70182 Stuttgart  
Tel.: 0711/ 24 83 94-40  
Fax: 0711/ 24 83 94-50  
[Sieglinde.Hopfhauser@fes.de](mailto:Sieglinde.Hopfhauser@fes.de)



**EINLADUNG**

**Globalisierung und  
Armutsbekämpfung**

Podiumsdiskussion  
und Ausstellung

Montag, 13.11.2006  
18 Uhr

**Generationenhaus Heslach**  
der Rudolf Schmid  
und Hermann Schmid Stiftung



Fritz-Erler-Forum  
Baden-Württemberg



Fritz-Erler-Forum  
Baden-Württemberg

**Das Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg  
Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung**

veranstaltet am

**Montag, 13.11.2006, ab 18 Uhr**  
(1635 4602)

im **Generationenhaus Heschl**

Gebrüder-Schmid-Weg 13, 70199 Stuttgart

in der Reihe

**Solidarische Globalisierungsgestaltung**  
eine Podiumsdiskussion mit Ausstellung:

**Globalisierung und  
Armutsbekämpfung**

Die internationale Gemeinschaft ist sich einig, dass Armut und wachsende Ungleichheit zu den Grundproblemen des neuen Jahrhunderts gehören. Die fortschreitende Globalisierung aller Lebensbereiche und die ungerechte Ausgangssituation zwischen nördlichen und südlichen Ländern sind dabei zwei Ursachen globaler Risiken und Gefährdungen. Sie sind Nährboden für Instabilität und Konflikte.

Wir spüren eine gewisse Machtlosigkeit angesichts der weltweiten Verflechtungen, die mangels Transparenz oft nicht zu durchschauen sind. Diesen Entwicklungen wollen sich immer mehr Menschen widersetzen. Auch die „reichen“ Länder werden auf Dauer nur dann in Frieden und Wohlstand leben können, wenn die bittere Armut in weiten Teilen der Welt eingedämmt wird. Was können wir vor Ort, in unserer lokalen Verantwortung tun? Wie wird der Slogan „global denken, lokal handeln“ im Alltag sichtbar? Wie hängt dies mit unserer Wahrnehmung und dem lokalen Engagement für soziale und politische Gerechtigkeit zusammen? Interessante Aspekte werden Ihnen von deutschen und afrikanischen ExpertInnen vermittelt.

Sie sind zum **Mitdiskutieren** und zur **Plakatausstellung** herzlich eingeladen.

**PROGRAMM**

**Montag, 13. November 2006**

18:00 Begrüßung  
**Helmut Elischer**  
Friedrich-Ebert-Stiftung

Einführung  
**Peter Müller-Rockstroh**  
Forum Eine Welt  
Baden-Württemberg

18:15 **Globalisierung und Armutsbekämpfung**  
Statements und Meinungen:

aus Sicht der Politik:  
**Karin Kortmann, MdB**  
Parlamentarische Staatssekretärin  
im Bundesministerium für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit und Entwicklung

aus Sicht der Wirtschaft:  
**Dr. h.c. Matthias Kleinert**  
Beauftragter des Vorsitzenden der  
Südliches Afrika Initiative der Deutschen  
Wirtschaft – SAFRI

aus afrikanischer Sicht:  
**Prof. Dr. Tirmiziou Diallo**  
Université du Sahel, Dakar, Sénégal  
anschließend Podiumsdiskussion  
und Publikumsfragen  
Moderation: **Susanne Babila**  
Journalistin, Südwestrundfunk

20:00 Ausstellung Plakatwettbewerb:  
**„Farbe bekennen“**  
**Gegen globale Armut**  
dabei informelle Gespräche  
bei einem kleinen Imbiss

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.  
Die Zahl der Plätze ist begrenzt. Anmeldungen werden  
in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.



**Karin Kortmann, MdB**

Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und seit 1998 Mitglied des deutschen Bundestages. Stellvertretende Vorsitzende des „Forum Eine Welt“, Vorstandsmitglied von care-Deutschland sowie Gouverneurin in den Regionalen Entwicklungsbanken (Afrikanische, Asiatische, Interamerikanische, Karibische).



**Dr. h.c. Matthias Kleinert**

Beauftragter des Vorsitzenden (Prof. Jürgen E. Schrempf) von SAFRI – Südliches Afrika Initiative der deutschen Wirtschaft. Nach seinem Amt als politischer Staatssekretär und Sprecher der Landesregierung Baden-Württemberg machte sich Herr Kleinert seit Ende der achtziger Jahre bis 2004 als Leiter von Politik und Außenbeziehungen einen Namen als „Außenminister“ der DaimlerChrysler AG.



**Prof. Dr. Tirmiziou Diallo**

Soziologe und Anthropologe aus Guinea, studierte an der Universität Frankfurt am Main, und lehrte anschließend lange Zeit an der Freien Universität Berlin die Schwerpunkte: Tradition und Moderne, Nord-Süd Beziehungen, Globalisierung und Interkulturelles Lernen, Nationbuilding and Good Governance. Seit einiger Zeit ist er als Dekan an der Universität du Sahel in Dakar, Sénégal tätig.



**Susanne Babila**

studierte Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft und beschäftigt sich seit vielen Jahren als Hörfunk- und Fernsehjournalistin mit internationalen Themen. Für den SWR produzierte sie zahlreiche Reportagen und Filme über Europa, Lateinamerika und Afrika.

1635 4602

Anmeldung bis **10. Nov. 2006** unter Fax: 0711 / 24 83 94 50, E-Mail: [Sieglinde.Hopfhauser@fes.de](mailto:Sieglinde.Hopfhauser@fes.de), od. Post

**Globalisierung und Armutsbekämpfung, Stuttgart**

Ich komme in Begleitung von \_\_\_\_\_ Personen/ven

Bitte schreiben Sie in Blockschrift

Vor- und Zuname	_____
Strasse	_____
PLZ, Ort	_____
E-Mail	_____
Datum:	_____ Unterschrift: _____

**Friedrich-Ebert-Stiftung**  
**Fritz-Erler-Forum**  
**Sieglinde Hopfhauer**  
**Werastraße 24**  
**70182 Stuttgart**